

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Geistliche Redner, Oder Gründliche Unterrichtung Vor Angehende Prediger

... In vier Theile abgetheilet, Und Mit nöthigen Registern versehen

Vorstellend Was ein Prediger bey so vielerley theils frölichen und glücklichen, theils traurigen und unglücklichen Fällen von der Cantzel in Predigten, und sonst in kurtzen Sermonen zu reden hat, auch wie er endlich bey anderweitiger Beförderung sein bißheriges Amt niederlegen kann

Haas, Nicolaus

Leipzig, 1693

§. XVII. Derer/so sich selbst das Leben genommen

[urn:nbn:de:bsz:31-115592](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-115592)

und sich durch Kraft des h. Geistes dess alles erinnert. Und daß wir dessen aus Christlicher Liebe uns zu ihm versehen / macht sein rechtmäßiger Eingang zur Christlichen Kirche / sein gottseliger Fortgang in der Christlichen Kirche / hieraus urtheilen wir einiger massen von dem Ausgang seines Lebens; Der ihm die Seele gegeben / und sie theuer erlöset / werde derselben sich auch herzlich angenommen / und alle seine Sünde hinter sich zurück geworffen haben. Wir wollen sein delictum und böse That samt andern menschlichen Gebrechen mit dem Körper begraben seyn lassen / einen Spiegel göttlicher Rache darbey abnehmen / und herzlich seuffzen: Führe uns HErr! in Versuchung nicht. Den Hader-Ragen / die hieran Vesteibung haben / gebe ich zum Latein den Spruch Prov. XX, 3. Eccles. XI, 3. Die Christliche Obrigkeit erinnere ich / Jer. XLVIII, 10. Dem Thäter russe ich zu / Esa. I, 16. 18. Den Betrübten lasse ich den Trost / Matth. X, 18. daß Menschen zwar den Leib aber nicht die Seele tödten mögen: Uns allen bleibe die Warnung 1. Cor. X, 12. Wer sich lässet düncken / er stehe &c. Endlich schliessen wir mit den Kindern Korah: HErr / der du bist vormahls gnädig gewesen &c. Psalm. LXXXV, 2-5. Vide Kirchbach. Dec. II. Conc. Caf. c. IX, p. 152. seqq.

§. XVII.

Derer / so sich selbst das Leben genommen.

a) Als A. 1581. M. Nov. ein Fischer zu Germersheim bey regierender Seuche der Pestilenz aus Krankheit in Wahnwitz gerathen / und in dem Rhein sich selbst ertränckt / hat bey seiner Beerdigung Laurentius Codomannus, Super. daselbst / am Tage Andraë nach Summartscher Erklärung des Fest-Evang. die Frage erörtert:

Was

Was von denen zu halten sey / die aus
Brandtheit von Sinnen kommen / den
Gebrauch ihrer Vernunft verlieren
und also sterben / oder ihnen selbst unweis-
send am Leben Schaden thun?

Da hat er

- I.) Antithesis tractiret und den Einwurff / daß man spre-
chen möchte: Die Verirrte und Bahnwiki-
ge können kein Bekäntnuß des Glaubens
thun / ja reden oft wider den Glauben /
nun wolle aber Gott einen jeden richten /
wie er ihn am letzten Ende findet / Ergo
Könten sie nicht selig werden / also wieder-
legt: Man höret zwar von den Unfrommen kein Be-
känntnuß des Glaubens / als was man ihnen vor-
spricht und sie nachsagen / aber solches ist auch ein
Bekänntnuß / wie das gebetet heist und sich Gott aus
der Unmündigen Mund ein Lob zurechet / wenn die
kleinen Kinder das Vater unser nachlassen / so man
ihnen verspricht. Und wie derjenige der einen ge-
lehrten Eyd thut / den er für sich selbst nicht gebähr-
licher Weise stellen könnte / eben so wohl schweret /
als wenn er mit seinen eigenen wohlbedachten
Worten schwüre; also &c. Und gesetzt / es wäre et-
ner so kindisch und verrückt / daß er auch dasjenige
/ so ihm fürgesprochen wird / nicht verstehen
noch nachsagen könnte / so finden ihn zwar Menschen
ohne Bekänntnuß des Glaubens / aber es folgt nicht /
daß Christus der Herzenkündiger ihn auch ohne
Glauben finde / denn sonst müste falsch seyn / was
von denen kleinen Kindern Christus sagt Matth.
XVIII, 6. Daß sie an ihn glauben / ob wirs
gleich nicht verstehen. Ja es müsten fast alle Men-
schen ungläubig und unselig sterben / weil ja die
wenig

wenigsten den Gebrauch ihrer Vernunft bis an
 ihr Ende behalten/ dahero ein jeder billich seuffzet:
 Wenn mein Verstand sich nicht besinnt / und
 mir &c. Daß aber die Zerstörung der Vernunft
 ohne Verlust des vorhin erkannten und bekanten
 Christlichen Glaubens seyn kan/ erhellet aus folgen-
 dem Gleichnuß: Das Gesicht/ welches Jesus jenem
 Blindgebohrnen Joh. IX. schenkte / hatte dieser
 Mensch so lang er lebte/ ob er gleich im finstern und
 weñ ihm die Augen auffgethan waren/ nichts sahe;
 So auch der Glaube / den der h. Geist in unsern
 blinden Herzen per verbum & Sacr. angezündet
 hat / kan durch seine gnädige Würckung darinnen
 seyn und erhalten werden/ ob gleich die vernünftige
 Seele in großer Dummacht und Zerrüttung so
 starck nicht ist/ daß sie das Glaubens-Licht/ welches
 sie innerlich hat/ äußerlich mit Worten und Geber-
 den beweise. So ob gleich eine glimmende Kohle
 in der Asche verscharrt nicht vermag einen Scheit
 von sich zu geben/ dennoch ist sie nicht erloschen. Ja
 ob gleich eine Lampe zerbricht und das Docht darin-
 nen nicht mehr leuchtet/ kan es dennoch drinnen
 glimmen und noch auffgewehlet werden/ daß es
 nit gar erlösche/ sondern noch ein helles Licht draus
 werde. Also kan unsre Seele durch Hülffe des h.
 Geistes im Herzen/ wenn es für Angst zerbricht/
 noch gleichsam ein glimmendes Docht seyn und die
 Glaubens-Füncklein haben / die darinn glimmen
 und nicht so bald erlöschen/ ob sie gleich so viel Ver-
 stand nicht mehr hat/ daß sie ihre äußerliche Worte
 und Werck Christlich anstelle oder sich im Haupt
 besinne/ sondern weil das Haupt durch viel Wa-
 chen und Unruhe wüste und seltsam worden ist / al-
 lerley das ihm einfällt/ un zum Theil durch des Teu-
 fels List eingegeben wird / redet und thut / welches
 manchemahl so böse ist/ daß es den groben Sünden/
 darbey der Christliche Glaube nicht bestehen kan /
 gleich

gleich scheint; Ist aber weit davon zu unterscheiden. Dem es geschiehet nicht aus bösem Fürsatz/ wider das Gewissen/ sondern also/ daß der Mensch selbst nicht weiß/ was er redet oder thut/ und so viel Vernunft nicht hat / daß er durch einen Fürsatz wehlen könnte/ was er thun und lassen wolle. Sein Haupt ist durch Wachen und Unruhe so verirret / daß/ wenn er nur die Augen zuthäte und stille läge / er wäre wie die Kranken / die im Schlaf einen beschwerlichen Traum über den andern haben. Dem was diesen im Traum fürkömmt/ begegnet den Sinnlosen wachend / und wenn sie es in Wort und Werk sehen / ist's ihnen so wenig zu verargen als einem Kranken/ der im Schlaf oder fallender Sucht ungeremmt Ding redet/ gräßlich schreyet/ auffähret/ sich übel geberdet/ oder gar zu todt jähret oder fällt. Wenn das ein Gesunder fürseztlich aus Bosheit / Geiz oder Verzagung thut / hielte man ihn billich für einen Un-Christen / wenn er gleich/ wie Judas/ das heilige Abendmahl neulich empfangen hätte. Dergleichen so ein Kranker aus Ungedult sich fürseztlich ums Leben bringet/ und vermeinet hiermit seiner Dvaal abzuhelfen/ ist er auch für einen Verzweiffelten zu halten / der nicht glaubet/ daß nach diesem Leben ein jüngstes Gericht seyn werde/ oder daß die/ so gottlos sterben/ nach zeitlicher Dvaal die ewige Pein leiden müssen. Daher man auch solche / von denen man gewiß weiß / daß sie fürseztlich oder aus Verzweiffelung sich selbst ums Leben gebracht/ keines ehrlichen Begräbnisses würdiqet/ ihr Theil wird seyn in dem Psal &c. Apoc. XXII. Ferner aber hat er

II.) In theil folgendes statuiret: Es ist nicht ohne wir können von solchen Leuten / die aus Wahnwiz und Verwirrung des Haupts sich selbst entleibet / ihrer Seligkeit halber so gewiß nicht seyn/ als derjenigen/ die im Bekänntuß und Anrufung JESU Christi

Christi verschieden/oder die letzten Todeszüge angetreten/ und erwartet biß sie GOTT selbst abgefordert und gehohlet: Jedoch wenn einer Christlich und gottselig ehemahls gelebet/ und seinen Glauben mit öffentlichem Bekantnuß/ mit Christlichem Wandel und Empfangung des heiligen Abendmahls bewiesen hat/ ist aber in seiner Krankheit seiner Sinnen und des rechten Gebrauchs der Vernunft beraubet worden/ und in solcher Unsinigkeit dahin gegangen/ in ein Wasser oder andern gefährlichen Ort gefallen und gestorben/ so können wir ihn nicht achten als einen/der aus Verzagung oder Geiz sich fürseiglich sein Leben verkürzt. Wir haben ihn nicht zu verdammen/ oder von dem ehrliehen Begräbnuß auff den Gottes-Acker auszuschliessen/ quia ferè in omnibus pœnalibus iudiciis & ætati & imprudentiæ succurritur, juxta l. 109. ff. de reg. jur. Es haben die Hinterbliebenen sich noch zu trösten mit dem Spruch Pauli: Ich bin gewiß/ daß weder Todt noch Leben &c. - - in Christo Jesu unserm HErrn/ Rom. VIII, 38. 39. das ist/ von der Liebe/ damit uns GOTT geliebet hat un Jesu Christi willen/wenn wir den Glauben an Christum haben/welchen uns auch der jähe Todt darein wir uns selbst unversehens oder unsinniger Weise stürzen/nicht nehmen kan/weil solche Sünde nicht wider das Gewissen ist/ sondern aus Unwissenheit und Beraubung der Vernunft geschicht/ und wohl mag geschlossen werden in das Gebet Christi: Vater vergib &c. Luc. XXIII, 34.

Ufus.

Didasc. Warum GOTT solche schreckliche Fälle über die/so mit ihm versöhnet sind/verhängt? daß man erfahre/ wie ein arger Feind der Teuffel sey/der auch denen/die der göttlichen Gnade

de durch das heil. Abendmahl versichert sind / hart zusetzt / und ihre Schwachheit zu seinen Vortheil mißbraucht / ob er möchte zum Ritter an ihnen werden ; daß wir niemahl sollen sicher seyn &c.

Prædent. Darum lade niemand den Teuffel zu Gast mit Worten oder Geberden / die zu eigener Entleibung geneigt wären ; sondern hast du jemahls etwa solches durch Eingebung des Satans gedacht / so erschrick herzliche dafür / bitte es GOTT ab / und ruffe ihn stets an / daß er dich nicht lasse in Versuchung sincken / höre und liß desto fleißiger GOTTES Wort / denke an deine Lauffe / und laß von solchem teuflischen Fürsatz dich abschrecken / so wird dich GOTT behüten / daß du nicht dem verzweifelten Cain / dem verdammten Saul oder Judas gleich werdest / sondern in Christlicher Gedult auswartest der Krankheit oder Pein / damit dich GOTT von diesem Jammerthal abfordern will.

Consol. Schlägt alsdenn Wahnmüß mit zu / daß du dich nicht besinnest / und der Teuffel / wenn er dir an der Seele nicht schaden kan / versucht / ob er durch deinen Unverstand oder Unwissenheit den Leib verhöhen und ums zeitliche Leben bringen möge / so weis du nichts darum / hast auch keine Beschwerung des Gewissens darüber / und schadet dir nichts an deiner Seeligkeit / und läßest GOTT nur geschehen / die Leute für des Satans Bosheit und Trug zu warnen : Ist auch zu hoffen / er werde desto weniger solches über dich verhängen / wenn du bey gesundem Leib in der Furcht GOTTES lebest / gern Gottes Wort hörest / fleißig singest und betest : Gott der Vater wohn uns bey &c. Aus tieffer Noth schrey &c. Ich ruff zu dir HERR JESU Christ &c. Darzu dienet / daß in solcher Krankheit Christliche Personen um dich sind / die dich trösten / für dich bitten / auch auff dich Tag und Nacht fleißig

fleißig achtung geben/ nebst den heiligen Engeln /
um deren Schutz/ wie auch um Regierung des heil-
ligen Geistes du stets beten sollst.

Epanorth. Wirstu aber Morgens nñ Abends hierum nicht
andächtig zu Gott seuffzen/ sondern läßt dich den lei-
digen Teuffel reiten deinem Geiz/ Nachgier/ Böb-
leren und andern bösen Lüste nachzuhängen/ damit
der heilige Geist und die lieben Engel betrübt wer-
den/ daß sie von dir weichen/ und du fällst bey sol-
chen unbusfertigen gottlosen Wesen in Verja-
gung/ und nimmst dir fürseztlich selbst das Leben / so
muß jederman darbey erkennen/ daß du ein verfluch-
ter Höllen-Brand sehest: Und ob du gleich etlichen
deinethalben eine bessere Hoffnung gemacht/ daß du
kurz zuvor die Absol. und S. Cœnam empfangen/
jedoch weißt du nicht Gott am besten / ob deine
Bekantniß ohne Heuchelei geschehen/ und ob du/ so
lang dir Gott utum rati- nis verleihet/ darauß im
rechten Glauben verharrest? Da solches nicht ge-
schicht / sondern du nur zum Schein dich absolviren
und mit Christi Leib und Blut versehen läßt / oder
nach dem Brauch des heiligen Abendmahls wieder
gottlos wirst/ und aus Eingeben des mörderischen
Lügners des Teuffels einen bösen Fürsaz dein Le-
ben zu verkürz'n fassst/ und ihn darnach ins Werk
richtest/ kanst du wohl gutherzige Leute / die du mit
solcher That betrübest / in dem Wahn bleiben las-
sen: Vielleicht hat der arme Mann aus Wahnwitz
ohne Verlust seiner Seligkeit sich ums Lebe bracht/
Du aber wirst Gott nicht betrügen/ der solche ver-
zweifelte Leute / die fürseztlich an ihren Leib und
Seel zu Mördern werden / ihr Theil will empfan-
gen lassen in dem Pul &c. dafür der gürige Vater
durch sein Wort und Geist uns alle behüte um JE-
su Christi willen/ Amen!

b) Einer Weibs-Person/ die sich selbst in der Melan-
holie entleibet/ hat einst Herr D. J. F. M. ex Pfl. LXXVII,
(K) 2. 3 Th

2. 3. Ich schreye mit meiner Stimme zu Gott
&c. eine solche Leichen-Predigt gehalten.

Präloq.

Ach Erde verdecke mein Blut nicht!
Das war der sehnliche Wunsch / welchen mit vielfältigen
Thränen und Seuffzen an die leblose Erde als an seinen
Unglücks-Platz der elende Hiob abgehen ließ/ c. XVI. Ach
Erde &c. Mildes Blut hatte aus dem sterblichen Körper
und Leibe aufgefangen die Erde/ den seine elende schmerz-
liche Schwären lauter Blut-Brünnen waren/ welche von
denen Scherben gerisset / womit sich Hiob schabte / Blut-
triefend und Blut-quellend worden/ Job. 11. Denn Sata-
nas hatte den Hiob durch Gottes Verhängnuß in seine
Hände bekommen: Siehe da / sprach der Herr/ er sey in
deiner Hand/ aber schonne seines Lebens. Dieser Gewalt
gebrauchte sich der gehäßige Geist / der Satan fuhr aus
vom Angesicht des Herrn / und schlug Hiob mit bösen
Schwären von der Fußsohlen biß auf die Scheitel / daher
Hiob heftig winselte: Wenn man meinen Jammer auff
eine Wage legte &c. Hiob. VI. 2. 3. 4. Seinen Gott
denmach in diesem Elend zur Erbarmnuß zu bringen seuff-
zet er/ die Erde soll sein Blut nicht verdecken/ es soll ein ie-
der Bluts-Tropffe auf der Erde ein sonderbarer Redner
und Vetter werden der zu Gott schreye/ zu Gott/ der seines
Jammers könnte ein Ende machen/ es soll schreyen wie das
Blut Abels/ Gen. IV. Ach Erde &c. War aber auch an
die Lebendigen ein beweglicher Seuffzer / es solten sich alle
Lebende dahin bemühen/ daß das betrübte Blut Hiobs we-
ter ihnen nicht verschwiegen sey / sondern ein ieder an Hi-
obs Gedult ein Exempel nehme / und bey Betrachtung
desses überaus grosser Schmerken / seine Seele in Gedult
fasse. Ach Erde &c. Das ist das Klage-Lied M. 1. so wir
heute einander lehren müssen / es ist die bewegliche und
elende Stimme/ so aus dem Sarge B. heulet / da wir ihre
betrübte Leiche in dieses traurige Gottes-Haus mit ein-
ander begleitet haben: Ach Erde verdecke &c. Denn auch
dieser

der erbligte
ich in des
in Masafich
der Gnade un
es/ so wahr e
zum hatte diese
laute-Heißes
schickter so ri
my jense an alle
ich nicht lass
alle Mensch
c. 1. Petr. V.
leben sie zum G
Herr lachen/ Pf
sprechen und Em
ich weget/ ein
Nur wagen:
Nur nicht. Nur
den Mit-Sch
in Staub un
Bemung sie in
den Betrug des
us helfe Gott

Der Geist
c. . . daß
XVI, 14. 15. 16.
Käpften Sankt
Schwermuth in
den Könige/ sein
hatte sich Sankt
widen Ungehör
betreten: So
sich &c. 1. Sam
für Jammer
den Gott verla

dieser erblaste Körper leider! sein Blut vergossen/ sich selbst in des Satans Hände geliefert/ und in seinem Blut mit Unmasa sich herum gewälzt! Daber der unaussprechlichen Gnade unsers Gottes/ der da den Todt des Sünders/ so wahr er lebt/ nicht will &c. Ezech. XXXIII. Raum hatte diese elende Sünderin ihr Blut/ so durch des Trauer-Geistes Berunruhigung war vergossen worden/ an ihr erblicket/ so rieß sie: Ach Erde &c. Laß es eine Warnung seyn an alle lebende Christen/ daß sie ja die Sicherheit sich nicht lassen einnehmen/ denn wie gar nichts sind doch alle Menschen/ Ps XXXIX, 6. Es geht ja Satanas herum &c. 1. Petr. V, 8. Laß es einen Becker seyn/ der in allen Nöthen sie zum Gebet anhalte/ daß sie in der Angst den HErrn suchen/ Psalm. LXXVII. Ach Erde &c. Laß es ein Schrecken und Entsetzen seyn/ daß sie an meinem Exempel sich spiegeln/ einen Abscheu für den schändlichen Selbst-Mord tragen: Darum verdecke Erde! doch mein Blut nicht. Nun so soll auch die Erde das Blut unserer seligen Mit-Schwester nicht verdecken/ sondern wir wollen in Staub und Asche uns niederlegen/ und zu unserer Warnung sie in ihrem Blute ansehen/ damit wir dem höllischen Betrug des Trauer-Teuffels entfliehen mögen. Nun das helffe Gdt! wie wir ihn darum bitten &c.

Exord.

Der Geist aber des HErrn weich von Saul
&c. - - - daß es besser mit dir werde/ 1. Sam. XVI, 14. 15. 16. Das war der kluge Rath/ welchen die Fürsten Sauls ihrem mit der heftigsten Melancholie/ Schwermuth und innerlichen Qual des Satans gekränkten Könige/ seines Elendes loß zu werden/ ertheilten. Es hatte sich Saul an seinem Gdt gewaltig versündigt mit groben Ungehorsam/ denn er hatte des HErrn Befehl übertreten: So spricht der HErr Zebaoth: Ich habe bedacht &c. 1. Sam. XV, 2. 3. Also mußte er auch erfahren/ was für Jammer und Herkenleid es bringe/ den HErrn seinen Gdt verlassen. Deswegen wich der H. Geist von ihm/

(K) 2

ihm/

ihm/ denn es wohnet Gottes Geist nicht in einer böshaftern Seele/ wenn er erbittert wird / so wird er dem Menschen feind und streitet wider ihn/ Esa. LXIV. 10. Und hier wird durch den Geist des Herrn/ der von Saul gewichen/ nicht etwa einig und allein der Geist der Stärke/ oder der Helden-Muth verstanden/ welchen der König von GOTT als das erste königliche Geschenk erhalten/ daß/ da er vorhin ein elender verzagter Eseltreiber und Hirte gewesen / ein ganz anderer Mann aus ihm worden/ wie die Rabbinen insgemein und mit ihnen die Papisten Corn. à Lapide, Genebrardus &c. lehren; sondern es wird die ganz Gnadereiche Einwohnung des h. Geistes/ der um der Sünde Sauls willen sich von ihm getrennet / hierunter verstanden. Drum / wenn gleich die Wunder und Helden-haftigen Gaben von Saul gewichen / so würde doch nicht also bald Satan Sauls Herz haben einzunehmen können / denn der Geist/ der auch in den Schwachen wohnet/ ist viel kräftiger als der stärkste Satan; War also dieses ein solches Entweichen des h. Geistes von Saul / welches sein Herz dergestalt leer gemacht / daß es Satan einnehmen können. Als nun dieser Geist gewichen / macht ihn ein böser Geist sehr unruhig. Was dieses für ein böser Geist gewesen / darüber sind gleichfalls die Gelehrten sehr uneinig. Etliche meinen / er sey mit grosser Melancholie geplagt worden/ und wäre ihm das Melancholische Geblüte oder die schwarze Galle dermassen aufgestiegen / daß er immer schwermüthig/ argwöhnisch und neidisch gewesen/ und in Verzweiflung/ Raserey und deliria gefallen. Andere / es sey ein guter Engel gewesen/ welchen GOTT den Saul zu strafen gesendet. Noch andere / der Teuffel habe den Saul innerlich besessen/ und auch äußerlich gequälet / wie solches Rupertus, Ildorus, J. sephus &c. behaupten wollen. Davon die erste und letzte Meynung gar wohl neben einander stehen können. Denn durch Melancholie der Satan Sauls Herz eingenommen (wie denen Melancholischen der h. Geistliche Geist mit Traurigkeit das Herz / so sonst ein Sitz des freudigen Geistes / anzufüllen pfeget) und ihn bald Gottes

tes Berechtigtheit / bald der Sünden Schwierigkeit / des Lebens Verdrießlichkeit / des Schimpffs Größe / daß das Königreich von ihm genommen &c. für Augen gestellet / daß er in dessen Betrachtung seiner Sinne ganz beraubet worden. In solchem Elend steckte Saul! dieses nun zu lindern gaben seine Hoff-Lente diesen Rath / eine Harffe soll den Satan bändigem / der Klang eines Psalters soll ihn vertreiben / wie denn auch solches in der That geschehen. Denn als der König seinen Willen drein giebt &c. Sehet nach einem Mann &c. so rühmen sie ihm den David: Siehe ich habe gesehen &c. Dieser David / wenn er auff der Harffen spielte/so errettete er den Saul/und der böse Geist wiche von ihm v. 23. Warum aber eben der Satan sich vor der Davidischen Harffe und dero Klang gesücht / auch ihr unterthan gewesen / befragen sich die Ausleger gewaltig unter einander. Da denn etliche / so eine natürliche Krankheit des Sauls geglaubet / ihre Ursachen aus dem Harffen-Klang natürlich herbey bringen / weil eine Freuden-Music die Traurigen erquicket und frölich machet / dahero auch Pythagoras alle Verwirrung des Gemüths mit der Music curiret / Senec. l. 3. de ira c. IX. Ich will antezo andere Meynungen nicht anführen / als habe Gdt die Macht Teuffel auszutreiben natürlichen Dingen gegeben / sondern nur gedencke / was die Rabbiné insgesamt / mit welchen es auch die Pabstler halten / vorgeben / daß der Teuffel nicht so wohl für den Klang des Psalters / als für der Andacht des Davids geflohen und gewichen sey / als welcher durch das Spielen ganz eiffrig und brünstig sich im Gebet erwiesen / und desto wehmüthiger zu Gdt um die Rettung des Sauls geschrien habe. Denn daß die Music einen Menschen arbdächtiger und Gott-gelassener mache / beweise das Crempel des Manns Gottes Eliä / welcher / wenn er sich mit Gdt zu reden schicken will / ersilich einen Psalmen begehrt / 2. Reg. III. Allein wie kommts / daß die Gelehrten allhier die Andacht Sauls selbst anschlüssen? daß durch diesen Klang und herzbrechende Worte Davids nicht auch Saul selbst zu inbrünstigen Gebet und eiffrigen

(K) 3

Seuff-

Seuffzen sey bewogen worden/ und durch sein Gebet vom besagten Geist bey seinem Gott Freyheit erhalten/ und die Gnade erlangt/ daß unter diesen Seitenpiel der Geist der Gnaden und des Gebets wieder über ihn gekommen? Denn Gott erhöret ja der Elenden Seuffzen &c.

Applicatio.

Wir haben auch hieher begleitet ein betrübtes Weib/ das der böse Geist unruhig gemacht/ die mit Haupt-Beschwerung und Krankheit/ Melancholie und Schwermuth eine graume Zeit beladen gewesen/ welcher Schwermuth auch der Satan sich als eines Mittels bedienet/ ihre Jahre für der Zeit abzubrechen und ihr Leben zu verkürzen. Weil denn dieser Satan noch heutiges Tages beschäftigt ist uns zu fällen; Ach! so laß uns doch nach einer Harffe und Seitenpiel umsehen/ so alle Schwermuth vertreibet. Und siehe David beut uns allen und jeden seine Harffe an/ welche wir E. L. verhalten wollen. Betrachtet demnach

Propos.

Die Davidische Freuden-Harffe/ womit man den schwermüthigen und melancholischen Geist vertreiben kan/

und zwar

- a) Die Anstimmung solcher Harffe/
- b) Deru Krafft und Tugend/ oder 1) wie man mit Gebet dieselbe soll anstimmen. 2) wie solches bey Gott werde erhöret. 3) Wie darauf göttlicher Trost folge. Damit E. L. einfältig und besser es fassen möge/ so wollen wir derselben zu bedencken geben: Die rechten Mittel den schwermüthigen Teuffel zu vertreiben/ und in der größten Schwermuth frölich zu seyn/ deren 1) Ardens precatio. 2) Dei exauditio. 3) Divina consolatio. Votum!

Tractatio.

Tractatio.

I.) Wie soll denn nun ein schwermüthiger melancholischer Christ es immer anfangen/ daß der traurige Geist von ihm weiche? Was ist das erste Mittel? *Ardens precatio.* So machte es David. Fremder Gott! in was Angst und Schwermüth stach er nicht? Er war in Noth/ Angst seines Herzens / Bangigkeit und Betrübniß: Die Angst meines Herzens/ Ps. XXV. Was that er nun/ wenn ihn die Blutschulden drückten/ der Teuffel verklagte? Wenn er im tiefen Schlam &c. Ps. LXIX. Er schreyet zu Gott. Das Wort im Grund. T heist so viel als eine wüthende/ elende/ wehmüthige Stimme zu Gott: Es bedeutet das ängstliche und klägliche Seuffzen des Herzens/ wie es von Hanna gebraucht wird 1. Sam. I. Mit diesen seinen Seuffzen schreyet er/ und läst sich einen rechten Ernst seyn/ es bewegt sich alles in ihm/ wie also mit ihrer Stimme schrie die arme Wittbe/ als sie Elisei Hülffe beehrte/ 2. Sam. IV. oder wie der Prophet den König Ahas anschrie / da er den Benhadad hatte leben lassen/ 1. Reg. XX welches Schreyen deß auch mit einem ängstlichen Herken geschieht/ Exod. IV. & XIV. und beständig anhält/ Ps. XXII. 3. Aber zu wem? zu Gott / denn für dem betet er: Herr höre mein Wort &c. Ps. V. Er weiß daß Gott helfen könne; Gott lege eine Last auff &c. Ps. LXVIII. Lieben Christen! befeißiget euch auch dieses Gebets/ kommts daß Satan euch auff allerley Weise zusetzt / laßt euch das liebe Gebet befohlen seyn. Leidet jemand &c. Jac. V. Gott hat euch selbst diß Mittel an die Hand gegeben Ps. L. 15. Matth. VII. 7. Er schickt euch deswegen Creutz zu / daß ihr beten sollt/ Esai. XXVI. 16. Jer. II. 27. Wenn Noth hergeht &c. Ihr müßt aber beten mit außfertigen Herzen/ befehret euch zum Herrn/ Hof. XIV. 3. Syr. XVII. 21. betet mit brünstigen Vertrauen /

hoffet auf ihn allezeit / Pf. LXII. 9. haltet aber auch an am Gebet / Luc. XIII. Eph. VI. 1. Theff. V. Thut ihr dieses / so wird der Satan verbanet. Da Tobias mit seiner Sara betete / wurde der Teuffel in die Wüste verjagt / Tob. VIII. Wenn Christus für Petri Glauben bittet / so hat Satanas keine Gewalt an ihm / Luc. XXII.

II.) Dei Exauditio. Aber wenn nun David in seiner Schwermuth zu Gott schreyet / empfindet er denn Linderung ? allerdings ! T Er höret mich. Es wußte David gar wol / daß Gott bald höre das Gebet der Elenden &c. Pf. X. 17. Pf. XCI. 14. seq. Pf. CXLV. 19. Er hat es auch in der That erfahren / da dieser Elende rief / hörets der Herr. Er mochte schreyen in der Sünden-Angst / so erhörets Gott und vergab ihm die Mißthat / Psal. XXV. & XXXII. In Leibes-Angst wegen Sauls / Absolons &c. Aus was Elend errettete nicht der barmherzige Gott den betrübten David ? Lieben Christen ! Ihr habt noch eben diesen barmherzigen und gnädigen Gott im Himmel. Ihr dürft nur schreyen / so bricht ihm das Herz / Jer. XXXI. Er entbietet euch allen den Gruß : Es soll geschehen &c. Esai. LXV. 24. Alle Beter die zu Gott schreyen werden erhört / Psalm. XXII. Siehe an die Exempel der Alten &c.

III.) Divina Consolatio. Meine Seele will sich nicht trösten lassen / wenn ich betrübt bin &c. Höret doch / wie David die Teuffel bannen kan mit Gedanken von Gott / mit Erwartung seines Trosts ! David kan sich am besten trösten mit Gottes Andenken : Was betrübst du dich meine Seele &c. Pf. XLII. 12. I. ?! will der Teuffel dich plagen und quälen / tröste dich auch nur deines Gottes. Hält er dir für deine Sünde / tröste dich des brennenden Liebes. Herzen des himmlischen Vaters / Ezech. XVIII. der blutigen Wunden Christi / Esai. LIII. der ausgespannten Armen Jesu / Matth. XI. der allgemeinen theuren

Worte :

Worte: Das ist ie gewislich &c. 1. Tim. I. Ist
 Gdt für uns &c. Rom. VIII. hält er dir dein
 Armuth für/dencke an deinen Gdt der ein reicher
 Gdt ist. Hat er in der grossen Theurung jene
 arme Wittwe erhalten können/1. Reg. XVII. so ist
 er noch heut so reich. Wirff dein Anliegen auf ihn.
 Dencke an das liebeiche Herz Christi/es sammerte
 ihn jenes hungerige Volk &c. Nun thust du die-
 ses und wirst dich auf Gdt verlassen/Gdt mit
 solchen Gedanken und Herzen fassen / fleißig be-
 ten und mit reuendem und andächtigen Herzen für
 Gdt treten/ so wird dich Gdt erhören und trös-
 ten. Sehet das sind die Mittel den Satan zu ver-
 treiben! Ferne sey demnach / daß wir für den me-
 lancholischen Teuffel ein ander Mittel ergreifen/
 und mit einem gewaltfamen Todt das Leben verkür-
 zen solten/wie dergleichen wol ehe der sonst gerech-
 te und schlechte Hiob erwehlte / c. VII, 15. dadurch
 gedencen manche solche elende Leute aus den Stri-
 cken des Satans sich loß zu machen/und fallen inner
 tieffer drein. Doch mustu L.M! unsere Verstorbene
 nicht unter die Zahl der Seelen-Mörder und ver-
 dammten Todtschläger rechnen/denn nachdem sie/
 wie wir hoffen/nicht mit Vorsatz/sondern durch na-
 türliche Blödigkeit und Veränderung der Sinnen/
 derer sich der Teuffel bedienet/ sich ums Leben ge-
 bracht/und also diese Mord-That nicht ihr/sondern
 dem Satan zuzuschreiben; Nachdem auch solche
 Ubereilung des Teuffels sie mit bitteren Thränen
 befeuffzet und Gnade bey Gdt gesucht/da sie denn
 vff der Wunden Christi / des allgemeinen Ver-
 diensts Jesu sich erinnert / daß auch der Mörder
 Paulus seine Seele damit getrüset 1. Tim. I. so
 haben wir das Vertrauen &c. Aber ach! ziehe
 du um deiner ewigen Seligkeit willen dieses Ex-
 empel zu keiner Nachfolge. Versichert dich gleich
 ein bußfertiger Schächer und ein weinender Pe-
 trus/
 (K) 5

trus / O so erschreckt dich ein gehenecker Judas und
 Abthophel in seiner Verzweiffelung. Ach! den
 Selbst-Mord kan G^ott nicht dulden / er hat dar-
 wider gedonnert und denselben versucht / und ist
 der Selbst-Mord noch grösser als der Todtschlag
 eines andern Menschen / denn ein Mörder wird
 von Menschen gestrafft / Gen. IX, 6 aber dieser
 muß mit seinem Blut für G^ott / Christus schreyet
 über ihn. Hat ein Todtschläger nicht das ewige
 Leben &c. wie will ein Mensch für G^ott und sel-
 tem Gericht bestehen / der seine Seele muthwillig
 aus den Wunden Jesu in die Hand des Mord-
 Geistes des Teuffels liefert? Ach so hüte sich doch
 ein ieder vor diesen Selbst-Mord! O wollet ihr
 euch denn selbst in die Finsterniß stärken / da ihr
 ewig schreyen werdet: O ihr Berge &c. da die
 mörderischen Teuffel alle um den treten / der sein
 selbststeigen Blut vergossen / und ihn als ihren treuen
 Diener und Gefellen plagen / da muß sein eigen
 Blut ihn anklagen / das er so freventlich vergossen
 und auf die Erde geschüttet. Eines Mörders See-
 le bringen die bösen Geister für Gottes Gericht ge-
 führet / einen Mörder führen sie mit höllischen Ket-
 ten von dem gerechten Thron Gottes in den Ab-
 grund der Hölle. Einen Mörder quälet sein eigen
 Gewissen immer und ewig / das Christi Blut an
 ihm vergebens gewesen. Ey so seuffze demnach ein
 ieder unablässig: Für den Teuffel uns bewahr ic.
 Empfündet er / das Satan ihn versucht / so schreye
 er zu G^ott &c. Und mag der Satan sich so freund-
 lich stellen / als er immer will und kan / er sey so
 schwarz nicht &c. so traue er seiner Verführung
 nicht / sondern ruffe zu dem Höchsten: Berwess
 mich nicht &c. Pl. LL, 13. Pl. XXVII, 9. und sey ge-
 wiß versichert / G^ott wird auch den Teuffel zu
 Schanden machen / und aus dessen Klauen ihn her-
 aus reißen. Ach! so ihr solches wisset / selig seyd ihr /
 so ihr darnach thut!

Appa-

Apparatus.

1. Von Homero wollen einige melden/ als er eine Frage/ so ihm etliche Fischer in einer Insul vorgelegt/ nicht beantworteten können/ habe er aus Verdruß und Furcht der Schande sich das Leben genommen. So wird auch von dem Aristotele erzehlt/ als er den wunderbaren fluxum und refluxum des Meers/ Euripus genannt/ nicht begreifen können/ habe er sich hinein gestürzt und gesagt: Quoniam Euripum non capit Aristoteles, cecidit Aristotelem Euripus. Darzu setzen einige/ er habe zuvor geseusszet: O Ens entium miserere mei! vid. *Ursini Acerra Philol. L. 1. p. m. 29. seq.*

2. Cato Uticensis, da er die Mordklinge (nach Lesung des Platonis seines Buchs de immortalitate animæ) an die Brust gefest/ sagte: Nunc quoniam deplorata sunt res generis humani, Cato deducatur in tutum, und also schreibt *Seneca epist. 24. p. m. 107. b. generosum illum spiritum non emisit, sed eiecit. In Valerius M. L. 3. c. 2.* rühmt von ihm/ in dem er lieber die Ehre ohne das Leben/ als das Leben ohne Ehre haben wollen/ plus gloriæ quam sanguinis ex vulneribus ejus effluxisse. Gedachter *Seneca* l.c. erzehlt von dem Scipione Afric. daß er aus Verdruß/ weil die Feinde sein Schiff erobert/ sich selbst erstochen/ und da man gefragt/ wo der Imperator wäre? geantwortet habe: Imperator bene se habet! Ich wolte aber nicht gerne in den Himmel/ wohin sie gefahren/ noch den Wohlstand empfinden/ worum ihre Seelen sich jetzt befinden.

3. Der berühmte alte Italiänische Medicus, Petrus Leonius, ersäuffte sich wegen unglücklicher Cur des Laur. Med. Herzogs zu Florenz. Vid. *Freberi Theatr. fol. 113.* Ein anderer Laurentius Laurentianus zu Florenz hat sich aus desperation, weil er sein gekaufttes Haus auß bestimmten Tag nicht bezahlen können/ das Leben genommen/ *ibid. f. 1215. Bidenbach. Dec. V. c. 8. p. 640. referirt aus Celi- chio von einem Studenten/ daß als er sich erstechen wol-*
ten /

len/habe er rings umher in seiner Stube an Thüren/Wän-
cke und Kästen geschrieben: Salvatus sum, Salvatus sum:
Ich bin selig.

4. Viel vernünftige Heyden haben selber erkannt/
daß der Selbst-Mord unrecht sey. Dahero denn *Virgil.*
L. VI. *Aneid.* v. 434. seq. denen/so ohne Ursach selbst an sich
Hand legen/sihren gewissen Ort in der Höhle anwieset. *Ve-*
rat Dominans ille in nobis Deus, injusso nos hinc suo de-
migrare, sagt *Cicero* L. I. *Q. Tusc.* T. IV. f. 39. Welches
auch des klugen *Pythagoræ* Meynung gewesen/wie *Cicero*
in *Catone Maj.* anführt. Dahero frug der *Persische* Kö-
nig *Darius* ein grosses Bedencken sich selber umzubringen/
ob es ihm gleich elend gnug ging: *Ego hic,* sagt er zu dem
Babace, *Fati mei legem expecto. Forsitan miraris, quod*
vitam non finiam? Alieno scelere quam meo mori malo.
Curtius. L. V. c. 12. p. m. 119.

5. *Hoc dicimus,* schreibt *Augustinus* L. I. de *Civ. Dei*
c. 26. hoc asserimus. hoc modis omnibus approbamus, ne-
minem spontaneam mortem sibi inferre debere, veluti
fugiendo molestias temporales, ne incidat in perpetuas,
Neminem propter aliena peccata, ne hoc ipso incipiat,
habere proprium gravissimum, quem non pollueat ali-
enum: neminem propter sua peccata præterita propter
quæ magis hæc vitæ opus est, ut possint pœnitere do sanari.
Neminem velut desiderio vitæ melioris, quæ post mor-
tem speratur, quia reos suæ mortis melior post mortem
vita non suscipit. Und *Hieronymus* in *Epist.* ad *Paulam* su-
per obit. *Blesil* = T. I. f. 159. führet *Christum* also redend
eilt: *Nullam animam recipio, quæ me nolente separatur*
à corpore. Tales stulta Philosophia habeat martyres, ha-
beat Zenonem, cleombrotum, Catonem & alios.

6. *Plato* selber hat die Verordnung gemacht L. IX. de
legibus, man solte die Selbst-Mörder an die wüstenen
Dertter ungeläutet und ungedeutet begraben / und ihnen
weder Grabmahl noch Leichen-Stein setzen. Von den *A-*
theniensern berichtet *Cæli Rhodig.* L. X. lect. antiq. c. 5.
sie hätten solchen Leuten die Hand/womit sie die abscheu-
che

che That begangen/ abgehauen und allein begraben. *Seneca* spricht an einem Ort: *Facinus indignum, si inveniantur manus quae sepeliant eum, quem occidere sux.* Da einst der *Saran* zu *Mileto* die Jungfern berhörte/ daß sie aus Verdruß des Lebens sich häufig hängen/ und dem Ubel fast nicht zu steuern war/ hat endlich der *Rath* lassen ausrufen/ wöserne weiter eine Jungfrau sich hencken würde/ solte sie nacket aufgezogen und an dem Strick durch öffentliche Gassen zur Stadt hinaus geschleiffet werden. Und für dieser Schande fürchteten sich die übrigen. *Gellius* N. A. LXV. 10. *Fulgos*. L. IV. *memorab.* c. V.

§. XVIII.

Derer/ so um ihrer Ubelthaten willen durch den Scharffrichter vom Leben zum Todt gebracht worden.

N) Einem von Udel/der wegen seines Verbrechens die zuerkannte Straffe gedultig und Christlich ausgestanden/ hat *Salomon Codomannus* aus den Worten *Pauli* 1. Cor. XI. 31. 32. So wir uns selber richteten &c. - - daß wir nicht sammt der Welt verdammet werden/ eine Leichen-Predigt gethan/ und darinn gezeigt: die Zurückung durch einen vor der Welt schmähhlichen Todt.

I.) Woher es komme/ daß theils Menschen in diesem Leben gerichtet werden? weil sie sich selber nicht richten/ die Sünden bey Zeiten/ ehe sie überhand nehmen/ erkennen und bereuen/ die Vergebung derselben/ suchen/ so richtet sie *GDt* conscientiam suscitando, peccata puniendo non tantum immediate per afflictiones, sed etiam mediate gladio Magistratus.

II.) In was Ende sie gerichtet werden? Darum/ daß sie nicht mit der gottlosen Welt ewig sollen verdammet werden/ züchtige sie *GDt* und suche ihre Bekehrung/ Heyl und Seligkeit.

Ufus.

Did. Daß es nicht ungesähr sondern aus erheblichen Ursachen geschehe/ wenn wir allerhand Angst und Noth/